

Komnena eine gemeinsame lateinische Quelle zu Grunde liege, wird von M. überzeugend widerlegt. Damit rückt das Gedicht, vor allem seine beiden letzten Bücher über Robert Guiscards Krieg auf dem Balkan, in die Reihe der zeitgenössischen Quellen auch zur byzantinischen Geschichte, und unter diesem Gesichtspunkt war es berechtigt, daß eine gelernte Byzantinistin die neue Ausgabe unternahm. Sie beherrscht aber auch die abendländischen Quellen; der Kommentar, der auf Text und Übersetzung folgt, weist die lateinischen und griechischen Parallelquellen und die Spezialliteratur nach und macht dadurch die Ausgabe zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel für den Historiker, dem durch einen ausführlichen Index Text und Erläuterung erschlossen wird. Die alte Wilmannsche Ausgabe ist also hiermit in jeder Hinsicht überholt. W. H.

*Gesta Francorum et aliorum Hierosolimitanorum. The Deeds of the Franks and the other Pilgrims to Jerusalem.* Edited by Rosalind Hill, London 1962, Thomas Nelson and Sons, XLVII u. 113 S. (davon 103 Doppelseiten). — Die *Gesta Francorum*, geschrieben von einem anonymen ritterlichen Gefolgsmann Boemunds von Tarent, sind einer der wichtigsten und literarisch einflussreichsten Berichte über den ersten Kreuzzug. So ist es nicht erstaunlich, daß bisher bereits fünf Editionen vorlagen, davon vier seit 1866. Aber über dem Fleiß der Editoren waltete ein unglücklicher Stern. Le Bas (1866) hielt das Werk für eine späte Ableitung aus anderen Chroniken und verwechselte überdies die beiden vatikanischen Hss. Hagenmeyer (1890), dessen Einleitung und Kommentar noch immer grundlegend wichtig sind, war auf Kollationen des Grafen Riant angewiesen; auch dieser hatte die Lesarten der beiden Reginenses durcheinandergewirbelt. Lees (1924) war kaum mehr als ein Nachdruck von Bongars (1611), der den Text jedoch dadurch korrumpiert hatte, daß er neben dem einen Reginensis eine Hs. benutzte, die gar nicht die *Gesta*, sondern eine darauf basierende andere Chronik enthielt. Bréhier (1924) brachte wiederum die Lesarten der beiden Reginenses durcheinander und stützte sich zudem sehr stark auf eine Madrider Hs., die jedoch nur ein Derivat des einen Reginensis ist, was schon seit Hagenmeyers Ausführungen klar sein mußte. Wir können nur hoffen, daß der Text nun endlich das hält, was der Editor verspricht: Reg. lat. 572 als Grundlage mit den wichtigsten Varianten aus Reg. lat. 641 und der in drei Hss. erhaltenen stilistischen Bearbeitung eines Anonymus (X). Da der lateinische Text von R. A. B. Mynors stammt, wird man der Versicherung wohl trauen können, doch ist der Variantenapparat zu knapp, um die Entwicklung des Werks verfolgen zu können. Hierfür verweist Mynors auf Bréhier, was aber nicht viel nützt, wenn man W. Holtzmanns beschämende Nachkollation Bréhiers in HZ. 133 (1926) 276 f. nachliest. Übersetzung und Einleitung stammen von R. Hill, die aus nicht ganz ersichtlichen Gründen der Einleitung noch eine kurze Geschichte des ersten Kreuzzuges eingefügt hat.

H. E. M.

R. C. Johnston, *An Anglo-Norman Chronicle of the Crusade and Death of Richard I*, in: *Studies in Medieval French presented to Alfred Ewert*, Oxford 1961, S. 259—278, untersucht eine in zwei Hss. erhaltene altfranzösische Prosachronik über den Kreuzzug Richards I. von England, die nach den Feststellungen des Hg. wohl in der zweiten Hälfte des 13. Jh. entstand. Als Quelle diente zu etwa vier Fünfteln die Chronik Rogers von Hoveden, den Hg. noch immer als Berichterstatter zweiter Hand bezeichnet, was nach den Ausführungen von Lady Stenton, EHR. 68 (1953) 574—582, nicht mehr haltbar ist. Bemerkenswert ist die Feststellung, daß hier noch ein weiterer monographischer Bericht über den Kreuzzug Richards benutzt wurde, der nicht erhalten ist. Dies bestätigt die Theorie, zu der unabhängig von der hier behandelten Chronik